Düsseldorfer Zeitung.

Nro. 181. Donnerstag den 31. Juli. 1834.

Deutschland.

Plauen, in Sachsen, vom 23. Juli. Ein Tag des größten Schreckens, Verlustes und Jammers war der 22. Juli d. J. für unsere Stadt. Gegen 3 Uhr Nachmittags zogen mehrere Gewitter mit außerordentlich starken und anhaltenden Regengüssen gegen und über dieselbe hin, deren eines aber sich ungefähr eine Stunde weit davon nach Nordwest hin durch einen so starken Wolkenbruch entlud, daß der die Ober- und Unterstadt trennende Syrabach in größter Schnelle zu einem reißenden Strome anschwoll, die zu beiden Seiten anliegenden Häuser bis an die zweiten Stockwerke überschwemmte und außerordentlich beschädigte, ja mehr als 20 derselben zum Theil, oder auch gänzlich zerstörte, wobei leider! auch 22 Erwachsene und Kinder, die nur bis jetzt aufgefunden worden, den Tod in der sie überraschenden Fluth gefunden haben. Der Gasthof zum Herz nebst mehreren benachbarten Gebäuden und Hinterhäusern wurde völlig weggerissen, und nur wenige Häuser der dortigen Gegend wurden blos theilweise beschädigt oder zertrümmert. Der Platz der Neustadt bis an die Garküche war überschwemmt und mit Trümmern bedeckt. Auch in der Umgegend muß dieser Regenguß große Ueberschwemmungen angerichtet haben, da die Elster und vorzüglich der Friesenbach außerordentlich angeschwollen und eine Zeitlang für Fuhrwerk nicht zu passiren waren.

Frankfurt, vom 28. Juli. Ueber die Veranlassung der verzögerten Ankunft des Leipziger Eilwagens dahier, welcher gestern statt Vormittags, erst spät Abends eintraf, vernehmen wir nunmehr aus authentischer Quelle Folgendes: Am 26. d. zwischen 1—2 Uhr fiel in der Umgegend des k. baierischen Landgerichts Hilders ein starker Wolkenbruch, welcher die ganze Umgegend vom Rhöngebirge an bis zum Ausflusse des Ulsterflüßchens in die Werra unterhalb Vacha bei Philippsthal — auf eine Strecke von 11 bis 12 Stunden den von $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ Stunden breiten Ulstergrund unter Wasser setzte. Die gewaltigen Fluten, die sämmtliches Futter, Früchte und viele Gebäulichkeiten wegschwemmten und mit sich führten, warfen sich mit erdrückender Gewalt auf die Brücke bei Buttlar, von welcher sie vier Bogen bis auf den Grund wegrissen. Als der Eilwagen daselbst ankam, stand der ganze Ort unter Wasser, so daß selbst nicht einmal ein reitender Bote, um Erkundigungen einzuziehen, abgefertigt werden konnte. Am 27. Morgens stand das Wasser noch in außerordentlicher Höhe; nichtsdestoweniger gelang es nun durch reitende Boten sich Gewißheit zu verschaffen, daß mit Hülfe von Vorspann und Taglöhnern, welche den Wagen an den gefährlichsten Stellen vor dem Umsturz sichern mußten, bei Geisa mühselige Passage erzwungen werden könne. Auf diese Weise setzten die Wagen ihren Weg fort. Die Kommunikation wird vermittelst einer Nothbrücke wiederhergestellt werden. — Die Noth im ganzen Ulstergrund ist sehr groß.

Griechenland.

Nauplia, vom 15. Juni. Wir haben endlich eine sehr wichtige Ministerialveränderung erhalten, welcher das Land seinen vollsten Beifall geschenkt hat. Hr. Maurokordato, Minister des Auswärtigen, des königlichen Hauses und der Marine, so wie Präsident des Ministerrathes, ist dieser Funktionen enthoben und zum bevollmächtigten Minister an den Höfen von München und Berlin ernannt. An seine Stelle ist Hr. Rizo Neroulos, bis jetzt Nomarch der Cykladen, gekommen. Dieser Mann von erprobter Redlichkeit ist allgemein in Griechenland geliebt und geachtet. Er besitzt viel Talent, und ist als Schriftsteller durch verschiedene Werke vortheilhaft bekannt. Die Präsidentenstelle ist vorläufig Hrn. Kolettis, dem Minister des Innern, als dem ältesten Minister im Dienste, übergeben. Das Ministerium der Marine ist bis zur Ernennung eines eigenen Ministers dem Kriegsminister Hrn. v. Lesuire provisorisch übertragen. — Nach Rumelien — wo mehrere Räubereien und Morde verübt wurden, von Banden ehemaliger Palikaren, die früher nach der Türkei gegangen, und nun auf verschiedenen Punkten wieder in Griechenland eingefallen sind — hat die Regierung ein Standgericht geschickt, um auch dort mit Kraft und Strenge zu verfahren. Von der Maina erhielt die Regierung gute Nachrichten, und man erwartet mit jedem Tage die Bestätigung, daß der Aufruhr daselbst gänzlich unterdrückt sey. Ueber diesen Gegenstand werde ich Ihnen nächstens einen ausführlichen Bericht zusenden. Es ist leider Blut dabei geflossen, und wir haben zwei ausgezeichnete Offiziere, die Lieutenants Koch und Schmidt, zu beklagen, welche beide geblieben sind. — Es ist hier eine neue Zeitschrift, die Minerva, entstanden. Die Tendenz ist, eine Opposition gegen die Regierung zu bilden. Die erste Nummer enthält bereits eine so arge Verläumdung des Justizministers, daß wohl der verantwortliche Redakteur nicht ungestraft durchkommen wird. Alle diese Streiche, die Räuber in Rumelien, der Aufruhr in der Maina, dieses Oppositionsjournal, stehen mit dem Kolokotronischen Prozesse und den hiesigen Intriguen in Verbindung; allein es mißlang die Ausführung des Plans, und die Regierung ist durch die entwickelte Kraft völlig Herr geworden. Die Niederlage der Faiseurs und Meneurs ist entscheidend.

Durch eine k. Verordnung ward für alle Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten, welche den griechischen Befreiungskrieg mitgemacht haben, eine Denkmünze gestiftet. Auf der einen Seite erblickt man das griechische Kreuz mit dem Herzschilde, wie solches in dem k. Wappen enthalten, und auf der andern befindet sich die Inschrift: Otto I. König von Griechenland, den heldenmüthigen Vertheidigern des Vaterlandes. Die Medaille wird an einem blauen Bande auf der linken Brust getragen. Für die Offiziere ist sie von Silber, für die Unteroffiziere aus Bronze, und für die gemeinen Soldaten und Matrosen aus Eisen. Es sind folgende Rechte mit dem Besitze jener Medaille verbunden: bei den Gemeindewahlen treten die Inhaber derselben vor den Höchstbesteuerten in die Wahlversammlung; sie dürfen ohne Einholung besonderer polizeilicher Bewilligung Waffen tragen; bei allen Feierlichkeiten in der Gemeinde nehmen sie den Ehrenplatz unmittelbar nach den Gemeindebehörden ein; endlich sind sie von allen Naturaldienstleistungen für allgemeine Staatszwecke und Staatsanstalten befreit. — Durch eine andere königl. Verordnung werden die Pensionen bewilligt, welche den Invaliden und den Wittwen und Waisen aller derjenigen Soldaten ausbezahlt werden, welche in dem Kampfe für die griechische Freiheit auf dem Schlachtfelde geblieben sind. Dieser Pensionsetat soll von dem 20. Jan. 1833 beginnen, und die Rückstände werden jetzt nachbezahlt. Diese Anordnungen haben allgemeine Freude erregt, und die Nation erkennt diese Wohlthat mit Dankbarkeit an. Nächstens wird eine Verordnung erscheinen, (sie ist bereits schon dem Drucke übergeben), durch welche allen Soldaten, welche für die griechische Frei-

heit gefochten, Ländereien zugetheilt werden. Dadurch werden die Forderungen der Palikaren auf die nützlichste und entsprechendste Weise befriedigt. Durch diese Fürsorge der Regierung werden nach und nach alle Klaven verstummen, indem das Volk zur Einsicht gelangt, daß so streng sie gegen die Meuterer und Unruhestifter verfährt, sie eben so gerecht die ruhigen Bürger zu belohnen weiß. — So eben hat man Nachricht erhalten, daß die mobile Kolonne, weche man in Rumelien aus den Bürgern gebildet, um gegen die dortigen Räuber zu streifen, acht der Hauptanführer erschossen hat. Durch diese Einrichtung mobiler Kolonnen wird das Land von dieser Räuberbande, welche die Unruhestifter absichtlich aus der Türkei herbeigerufen, um ihre nichtswürdigen Absichten zu unterstützen, bald gesäubert seyn. (A. Z.)

Italien.

Rom, vom 10. Juli. Der verlängerte Aufenthalt Don Miguels zu Genua, nachdem er unserer Regierung seine nahe Ankunft angezeigt hatte, hat vieles Erstaunen erregt. Wirklich scheint der Prinz nun nicht vor dem Herbste nach Rom kommen zu wollen. Manche glauben zwar, er wolle nur die heiße Jahrszeit vorübergehen lassen; viele Andere aber vermuthen dahinter einen ganz andern Grund. Die Aufhebung aller Klöster in Portugal und die Einziehung ihrer Güter habe, behaupten diese, die Geduld des päpstlichen Stuhls erschöpft, und man stehe jetzt auf dem Punkte, die Donnerkeile der Kirche gegen Don Pedro und seine Minister zu schleudern. In diesem Falle wäre es nun nicht schicklich, daß Don Miguel sich zu Rom befände, wenigstens nicht in dem Augenblicke, wo die Exkommunikation ausgesprochen würde. Ich gebe Ihnen diese Erklärung der Sache, ohne sie zu verbürgen. Gewisse Personen schmeicheln sich zwar mit der Vorstellung, eine solche Maßregel sey unmöglich, und gründen ihre Meinung auf die persönlichen Neigungen des Papstes und auf die Nothwendigkeit, dem Geiste des Jahrhunderts nachzugeben, und die Mächte nicht zu reizen; aber die also Argumentirenden zeigen nur, wie wenig sie den Geist der römischen Kirche studirt haben, die sich auch durch die größten Unfälle nicht entmuthigen läßt. Sie sollten nur an Pius VII. denken, der sich nicht fürchtete, Napoleon im Höhepunkt seiner Größe zu exkommuniziren. (Allg Z.)

Portugal.

Lissabon, vom 5. Juli. Die Wahlen sind jetzt an der Tagesordnung. Die Ministeriellen auf der einen, die Moderados auf der andern Seite, setzen Alles in Bewegung. Erstere haben den Einfluß der Beamten für sich, der hier immer wirkt; bleiben sie also in der Minorität, so ist nur ihre Ungeschicklichkeit daran schuld. — Die Miguelisten entfernen sich immer zahlreicher aus Portugal, und sie thun recht daran, denn sie können nach dem, was die Regierung bisher schon gegen sie gethan, ihr durchaus nicht trauen. — Kaum geht ein Tag vorüber, ohne daß ein Verweis von Seiten des Ministers des Innern an diese oder jene Municipalität abgeht, weil sie bei der Acclamations-Akte der Donna Maria die Charte nicht erwähnt haben. Alle diese Verweise kommen dann in die „offizielle Regierungszeitung", wie sich die Chronica seit dem 1. Juli nennt. Man will den Portugiesen mit aller Gewalt die Liebe zur Konstitution einprägen. Diese im Allgemeinen aber wünschen nur eine aus ehrlichen, achtungswerthen und gescheidten Männern, die das Wohl des Vaterlandes im Herzen haben, zusammengesetzte Verwaltung. Ein sehr bedeutender Theil aller Einwohner Portugals schreibt das Unglück des Landes theils den Konstitutionen und theils dem Don Miguel zu; da nun der Letztere nicht mehr hier ist, so würde es den Portugiesen, oder wenigstens der Mehrheit derselben, ganz recht seyn, wenn man sie auch mit allem Konstitutionswesen verschonen wollte. (Preuß. Staatsz.)

Spanien.

Das Berl. polit. Wochenblatt sagt: So innig Jeder in ganz Europa, von der Mündung des Tajo bis zum Ural, dem die Sache des Rechts und der Wahrheit am Herzen liegt, den heldenmüthigen Vertheidigern desselben Glück und Gedeihen wünschen muß, so ist es doch sehr rathsam, die Hoffnungen auf den Sieg der Legitimität in Spanien nicht zu hoch zu spannen. Man kann annehmen, daß in den drei baskischen Provinzen Guipuscoa, Alava und Biscaya, so wie in dem größeren Theile von Navarra, das flache Land ziemlich ganz den royalistischen Interessen zugethan ist, und sich für dieselben erheben wird. Selbst in den Städten: S. Sebastian, Tolosa, Bilbao, Ordunna, Vittoria, Pampeluna und Estella ist die Partei des Königs Karls V. zahlreich. Die Gegenwart dieses Herrn und die Geldmittel, welche er mitbringt, werden dazu dienen, dem Ganzen mehr Haltung und Zusammenhang als bisher zu geben. Gleichwohl ist nicht darauf zu zählen, daß es in der Kürze gelingen könne, eine reguläre Truppe zu bilden, welche im Stande sey, dem Korps unter Rodil im freien Felde die Spitze zu bieten, und die festen Plätze S. Sebastian und Pampeluna einzunehmen. Zumalacarreguy, Zavala und Sagastibelza, haben sich zwar bisher als geschickte Führer in dem Guerillakampfe gezeigt, es bleibt aber sehr zweifelhaft, ob sie fähig wären, einen regelmäßigen Krieg zu leiten.

Nur ein Abfall unter den Truppen der Königin würde im Stande seyn, Don Karlos den Weg nach Madrid unmittelbar zu eröffnen. Es ist zwar nicht vorauszusehen, welche Wirkung sein persönliches Erscheinen hervorbringen wird, doch kann nach den bisherigen Erfahrungen, und der Art wie die Armee in den letzten Regierungsjahren Ferdinands VII. zusammengesetzt worden ist, nicht vermuthet werden, daß die rechtmäßige Thronfolge hier auf bedeutende Unterstützung zu zählen habe.

Im entgegengesetzten Falle ist an eine dauernde Offensive von Seiten der Royalisten in diesem Augenblicke nicht füglich zu glauben. Don Karlos wird vielmehr dem ihm drohenden Angriffe, zu welchem die Madrider Regierung alle disponiblen Truppen vereinigt hat, auf dieselbe Weise wie bisher begegnen müssen, indem er größeren Entscheidungen ausweicht, die Kräfte seiner Gegner theilt und in einzelnen Gefechten aufreibt. Inzwischen wird sich zeigen, ob der Aufstand zu seinen Gunsten sich nach Nieder-Arragonien und Alt-Kastilien ausbreitet, und ob in den südlichen Provinzen sich die Bewegungen wiederholen, welche im Anfange dieses Jahres unterdrückt wurden. Jedenfalls ist dann selbst unter den günstigsten Umständen eine baldige Entscheidung nicht zu erwarten, sondern es wird geraume Zeit vergehen, ehe sich der Sieg entschieden auf eine Seite neigt.

Um die Bedrängnisse des schwergeprüften Landes zu mehren, macht die Cholera reißende Fortschritte.

— Ein Pariser Blatt theilt nachstehendes Schreiben von Madrid vom 18. d. über die dort stattgehabten Gräuelscenen mit:

In den letzten 24 Stunden waren wir hier in einem Zustande völliger Anarchie, die sowohl durch die innern Zwistigkeiten als durch die Cholera verursacht wurde. Seit fünf Tagen sind die offiziellen Listen der Opfer dieser Geißel in der Hauptstadt angefertigt, aber noch nicht zur Kenntniß des Publikums gebracht. Am ersten Tage gab es 18 Sterbfälle, ohne Angabe der Zahl der Befallenen; am zweiten, 15. Juli, 38; am 16. 140; am 17. 270, und heute, den 18., um Mittag, 281 Sterbfälle; allein da mehrere Pfarreien wegen der in einem großen Theil der Stadt herrschenden Bewegung die Verzeichnisse einzuschicken unterließen, so kann man den wahren Belauf der Sterbfälle nicht genau angeben.

Die durch diese Krankheit erzeugten Uebel reichen nicht hin; die heftigen Leidenschaften der beiden seit so lange einander entgegengesetzten Parteien, die Exaltirten und die Karlisten, haben Gräuel- und Blutvergießungsscenen herbeigeführt, die eine Idee von der Schreckensherrschaft geben können, und gewiß den schlimmsten der Pariser Aufläufe in den vier letzten Jahren weit übertreffen. Man fand einen Vorwand in dem Volksglauben, daß die gegenwärtige Sterblichkeit nicht nur eine Strafe der Vorsehung, sondern durch die höllischen Machinationen derjenigen hervorgebracht worden sey, welche die Kortes zu verhindern wünschen, sich an dem bestimmten Tage zu versammeln, und aus diesem Grunde die öffentlichen Springbrunnen vergiftet hätten, um die Verzweiflung wegen der Cholera noch ärger zu machen.

Diese Idee hat sich so sehr des öffentlichen Geistes bemächtigt, daß selbst gut unterrichtete Personen daran glauben, und viele Andere Zweifel darüber zu erheben sich enthalten, aus Furcht sich den Zorn der Exaltirten zuzuziehen.

Das erste Symptom von Unruhe zeigte sich vorigen Sonntag des Abends. Es fand zwischen einigen Soldaten

der städtischen Miliz und Soldaten von dem einen Theil der Besatzung der Hauptstadt bildenden Infanterieregiment der Garde ein Streit statt. Es entstand daraus ein Zusammentreffen, wobei die Urbanos die Garden zuerst angriffen, unter dem Vorwande, diese seyen geneigt, sich für Don Karlos zu erheben. Zwar bedarf dieses Regiment, welches theilweise schon purifizirt ist, noch einer weitern Ausscheidung; allein die Unruhen von Sonntag dienten dazu, ihm großen Eifer für die liberale Sache einzuflößen, und die Soldaten thaten es selbst den Bürgermilizen bei den Angriffen auf die Klöster und die Weltgeistlichen zuvor.

Man verbreitete die übertriebensten Gerüchte über die Menge nux vomica, welche in die Tonnen der Wasserträger geworfen worden sey; allein es ist mehr als wahrscheinlich, daß dies eine Erfindung einiger heftigen Liberalen ist, welche, befürchtend, die Kortes möchten nicht geneigt seyn, hinlänglich strenge Maßregeln anzunehmen, um der Kirche allen ihren Ueberfluß zu entziehen, den Pöbel und sodann die Urbanos und die Truppen als Werkzeuge gebrauchen wollen, indem sie die Mönche dem Hasse aussetzen und die Rache des gemeinen Volks gegen dieselben erregen.

Das erste Opfer war ein Mann in einem farbigen Kleide, den man für einen Franziskaner hielt, und welchen man gestern mit einem Papier in der Hand in der Nähe des öffentlichen Springbrunnens an der Puerta del Sol gesehen hatte. Seine Antwort auf die Beschuldigung, den Brunnen vergiftet zu haben, hatte den anwesenden Personen nicht genügend geschienen. Nach einigem Streiten ward ein Messer gezogen, und in einem Augenblick büßte er mit seinem Leben die Unvorsichtigkeit, an einem solchen Ort und in einem solchen Moment ein Papier zu zeigen, welches zur Verfertigung einer Cigarre gedient hatte. Dieser Vorfall, von Mund zu Mund übergehend, ward ein starkes Zeugniß gegen die Mönche, und eine Stunde nachher waren schon drei oder vier in den Straßen ermordet.

Es war nicht schwer, von diesen Ausschweifungen zum Angriff eines Klosters überzugehen. Auch fand ein solcher Angriff statt, und die Mönche wurden in ihren Zellen ermordet. Da nämlich einige Leute vom Pöbel sich vor dem Kloster San Isidoro versammelt und an die Thür geklopft hatten, öffnete einer der Mönche. Dieser gerieth bei dem Anblick der Menge in Besorgniß und versuchte, in die Straße zu entfliehen. Ein Mann von der berittenen Miliz verfolgte ihn und versetzte ihm mit solcher Heftigkeit einen Säbelhieb, daß er selbst vom Pferde fiel, und daß dem armen Jesuiten der Kopf bis aufs Kinn gespalten wurde. Das Kloster wurde erstürmt und viele Mönche niedergemetzelt. Man gibt deren Zahl zwischen 19 und 22 an. Es scheint jedoch, daß die Jesuiten, da sie die Gefahr vorhergesehen hatten, mit Waffen zu ihrer Vertheidigung versehen waren, und daß sie einen Mann von der Miliz tödteten und einen Soldaten von der Linie verwundeten.

Durch diesen Widerstand herausgefordert, begab sich der Pöbel nach dem benachbarten Kloster des h. Thomas, und dort sollen einige Soldaten von der Linie beim Würgen und Zerstören sich thätiger gezeigt haben, als die Urbanos oder selbst der Pöbel. Man tödtete noch mehr Franziskaner als Jesuiten, und ich bemerkte als einen besondern Umstand, daß, während diese Gräuel im Innern der Klöster begangen wurden, drei Ordensgeistliche, wovon Einer das Abendmahl brachte, und die ihre geistlichen Kleider trugen, durch die Menge vor dem Gebäude gingen und die gewöhnlichen Beweise von Achtung empfingen; das Volk warf sich auf die Kniee und machte so einen feierlichen Unterschied zwischen den müßigen Mönchen und den Pfarrgeistlichen.

Es wurden sodann mehrere andere Klöster besucht; da deren Thüren aber auf der Stelle geöffnet worden waren, so begnügte sich der Pöbel damit, sie zu plündern. Heute wurde das Zerstörungswerk erneuert, besonders in dem großen Kloster in der Atochastraße; allein, entweder weil die Anführer genug Beute gemacht hatten, oder weil die Militärbehörden mit mehr Eifer für die Erhaltung der öffentlichen Gebäude einschritten als gestern, man ging bei den Operationen mit mehr Mäßigung zu Werk, und sie geschahen, so viel man weiß, bis jetzt ohne Blutvergießen. Die Behörden zeigten gestern eine um so tadelnswerthere Lauheit, als die offizielle Zeitung die erste Bekanntmachung eines Dekrets enthielt, welches die Inquisition definitiv abschafft und die Einkünfte derselben für den Staatsdienst verwendet, um den Nationalkredit zu befestigen. Den Generalkapitän San Martin soll es nicht verdrossen haben, zu sehen, daß der Pöbel an den Mönchen die persönlichen Beleidigungen rächte, welche er ehedem von ihrer Seite erlitten hatte. Der Civilgouverneur, Herzog von Gor, erließ diesen Morgen eine Proklamation, die dadurch merkwürdig ist, daß sie das Mährchen der Vergiftung als Wahrheit zugibt, und, indem sie die Einwohner zur Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe mitzuwirken einladet, alle Mitschuldige bei den gemachten Versuchen, die Gesundheit der Stadt zu verderben, streng zu bestrafen droht.

Es ist noch zweifelhaft, ob die Kortes sich an dem bestimmten Tage versammeln werden; allein der Aufschub kann nur von der Unzulänglichkeit der Zahl der anwesenden Mitglieder zur Legitimirung der Vorarbeiten herrühren. Die Königin und die abwesenden Minister werden wahrscheinlich nach Madrid zurückkehren, um die Eröffnung der Sitzung durch ihre Gegenwart zu sanktioniren. Falls die Zahl nicht hinreichend, werden, wie man sagt, die Sitzungen von einem Tag zum andern ausgesetzt werden, bis die erforderliche Zahl vorhanden ist.

Großbrittanien.

London, vom 25. Juli. Auszug eines Briefes aus Portsmouth von vorgestern Morgen: Die Gemahlin Don Karlos und zwei seiner Söhne trafen diesen Nachmittag um 5 Uhr in einer vierspännigen Equipage hier ein. Sie wurden mit einer königl. Salve von der Batterie begrüßt, als sie das Thor passirten. Als der Wagen in der High Street anlangte, erhielt er eine Ehrengarde zur Begleitung, deren Musikkorps God save the King spielte. Sie kehrten in die Wohnung zurück, die sie vor ihrer Abreise inne hatten. Man sagt, daß sie die ganze Zeit ihrer Anwesenheit in England zu Portsmouth bleiben werden. Das Schiff Lulworth wird täglich mit Nachrichten von Don Karlos erwartet.

— Es hieß gestern in der City, das früher verbreitete Gerücht, das Dampfschiff United Kingdom sey entweder nach Rotterdam oder Amsterdam gegangen, um eine Ladung Waffen, Munition und sonstige Vorräthe für Don Karlos einzunehmen, wäre vollkommen gegründet.

Frankreich.

Marseille, vom 16. Juli. Eine sehr große Anzahl politischer Flüchtlinge treibt sich gegenwärtig in unserer Stadt herum. Besonders sind viele Italiener aus Piemont darunter; auch einige Deutsche. Das Gouvernement hat ihr Gesuch um Unterstützung abgeschlagen, und viele befinden sich daher im größten Elende. Aeußerst sonderbar lautet die Antwort des Ministeriums auf die Petitionen dieser Flüchtlinge: „Die Unterstützung könne nur denen bewilligt werden, welche durch offene Insurrektion ihr Leben und ihre Sicherheit gefährdet, nicht aber jenen, welche sich den Verfolgungen der Behörden wegen Theilnahme an politischen Verbindungen oder Preßvergehen entzogen hätten.“ Demnach erhalten nur die bewaffneten Empörer Hülfe in Frankreich, nicht aber jene, welche noch in den Schranken der Mäßigung blieben. Diese Thatsache möchte bei den bekannten Gesinnungen des Ministeriums unglaublich scheinen, aber sie ist dennoch vollkommen wahr. Durch die Entziehung aller Subsistenzmittel werden diese Flüchtlinge natürlich zu den verzweifeltsten Unternehmungen gebracht. So ist z. B. bekannt, daß der Einfall in Savoyen hauptsächlich von Marseille aus geleitet wurde; Viele hatten sich mit dem Gelde, welches sie von der Gesellschaft der giovane Italia erhielten, nach der Schweiz begeben, und die hier zurückgebliebenen Italiener gingen damals mit dem Plane um, von Corsica aus eine Landung in Piemont zu bewerkstelligen! (Allg. Z.)

— Ein Schreiben aus Paris vom 19. d. in der preuß. Staatsztg. sagt: Das Ausscheiden des Marschalls Soult aus dem Ministerium, von dem man schon so oft gesprochen hatte, ist jetzt wirklich erfolgt. Nachdem der Konseils-Präsident und die übrigen Minister seit 3 Jahren, namentlich aber in den letzten Monaten, häufig an einander gerathen, hat der Erstere sich endlich genöthigt gesehen, das Feld zu räumen. Der heutige Moniteur, der die Ernennung des Marschalls Gerard zum Präsidenten des Minister-Raths anzeigt, widerlegt zugleich die Gründe, denen man im Publikum die Abdankung des Marschalls Soult beimaß. Er erwähnt jedoch dabei mit keiner Sylbe der Algierischen Angelegenheit, während es doch offenkundig ist, daß die

Frage über die Ernennung des Gouverneurs dieser Kolonie den Zwiespalt unter den Ministern, wenn auch nicht veranlaßt, doch bedeutend vermehrt hat. Der Behauptung des amtlichen Blattes, daß die Frage über eine Intervention in Spanien im Ministerkonseil gar nicht erörtert worden sey, wird übrigens von dem hiesigen Publikum wenig Glauben geschenkt. Man hält sich vielmehr überzeugt, daß der Marschall Soult bei seiner bekannten Denkungsart darauf gedrungen habe, jetzt, wo Don Karlos eine thätige Rolle in den nördlichen Provinzen Spaniens übernommen, ein Armeekorps über die Pyrenäen gehen zu lassen. Dieser Plan soll jedoch von sämmtlichen übrigen Ministern auf das Entschiedenste verworfen worden seyn, und auch der König für seine Person soll ihn nicht gebilligt haben. Unter diesen Umständen blieb einem Manne, wie der Marschall Soult, der sich für unfehlbar hält und mithin einen einmal gefaßten Plan nicht leicht wieder aufgibt, natürlich nichts weiter übrig, als seinen Abschied zu nehmen. Ob durch die Berufung des Marschalls Gerard die Einheit im Ministerium wiederhergestellt worden ist, wird die Zukunft lehren; jedenfalls wird er mit seinen Kollegen besser harmoniren, als sein Vorgänger, da er weniger halsstarrig, als dieser, und überhaupt von sehr versöhnlichen Gesinnungen ist. Von einer Intervention in Spanien dürfte sonach, wenigstens vor der Hand, keine Rede seyn; dagegen wird man das Observationskorps an den Pyrenäen verstärken, um einerseits, wie solches schon die Vorsicht gebietet, die französische Gränze von dieser Seite gehörig zu decken, andererseits aber auch für alle Fälle gerüstet zu seyn. Schon sind mehrere Regimenter auf dem Marsche dorthin begriffen. Ueber das End-Resultat des von Don Karlos gewagten Unternehmens, um seine unbestreitbaren Rechte an die spanische Krone geltend zu machen, ist man hier sehr verschiedener Meinung, und bei dem Mangel zuverlässiger Berichte über den Geist der spanischen Armee und über den Zustand der Dinge in Navarra und in den baskischen Provinzen, möchte es in der That sehr schwer seyn, sich ein richtiges Urtheil hierüber zu bilden. Wenn es wahr ist, was man hin und wieder behauptet, daß nämlich ein Theil des Rodilschen Armeekorps aus unzuverlässigen Leuten bestehe, so darf man dem Don Karlos wohl einigen Erfolg versprechen, in sofern nämlich jede fremde Einmischung unterbleibt. In 8 bis 14 Tagen wird man über diese Sache klarer sehen.

— Der zum Gouverneur von Algier ernannte Graf Drouet d'Erlon war unter dem Kaiserreich Divisionsgeneral, und wurde unter der Restauration zum Tode verurtheilt. Seit der Julirevolution zum Pair ernannt, führte er zur Zeit der Verhaftung der Herzogin von Berry im Departement der untern Loire das Kommando.

Paris, vom 26. Juli. Die Regierung erhielt über Tag das Ende der telegraphischen Depesche, deren Uebermachung gestern durch die Nacht unterbrochen worden war. Sie erwähnt nur noch ein in Navarra sehr beglaubigtes Gerücht, nämlich daß viele Bewohner dieses Landes noch immer an der wirklichen Gegenwart des Don Karlos in Spanien zweifeln, indem sie sich darauf gründen, daß die Person sich sehr wenig zeige.

Man hat keine andere Nachricht vom Kriegsschauplatz.

— Die Regierung erhielt diesen Abend folgende Nachrichten, welche durch Kurier von Madrid nach Bayonne, und durch den Telegraphen von Bayonne nach Paris gekommen:

„Madrid, den 22. Juli.

„In Folge der Ereignisse vom 17. sind die Civil- und Militärbehörden von Madrid geändert worden. Die Ruhe ist gänzlich wieder hergestellt.

„Der erste Staatssekretär kam am 19. des Abends von St. Ildefens hier an. Die Königin wird am 24. erwartet. Sie wird die Kortes in Person eröffnen. Die vorbereitende Sitzung der Deputirten fand am 20. statt; 70 Deputirte waren zugegen. Die der Pairs fand am 21. statt. In der einen, wie in der andern zeigte sich ein sehr guter Geist.

„Die Cholera währt fort, scheint jedoch an Bösartigkeit zu verlieren.

„Die diesen Morgen hier allgemein verbreitete Nachricht von der neuen Bildung des englischen Ministeriums bringt eine gute Wirkung hervor, weil sie keine Veränderung in dem allgemeinen System der englischen Politik mit sich bringt."

— Heute Nachmittag begab sich der König zu Pferde in Begleitung der Herzoge von Orleans und von Joinville, der Marschälle Gerard und Lobau, des Ministers des Innern, des Präfekten des Seinedepartements und eines zahlreichen Stabes zur Einweihung der Ludwig Philippbrücke. Es ist eine Hängebrücke von Eisendraht und führt vom Quai de l'Archevecté nach dem Port-au-Blé, über die Insel Saint-Louis. Auf allen Punkten wurde Se. Maj. mit dem Ruf: es lebe der König! begrüßt.

— Morgen beginnt die Feier der Julitage in üblicher Weise.

— Französ. Renten 76, 25; 106, 10. — Spanische $37\frac{7}{8}$; $58\frac{5}{8}$. Cortes $34\frac{1}{2}$.

Die neuesten Nachrichten aus Holland liefern folgende interessante Ankündigung:

Der Erbe von Adrian Stark, Buchhändler zu Delft, gibt heute heraus, und hat an seine Correspondenten in den verschiedenen Städten des Reichs versandt:

Bedenkingen over den yzeren Sporweg van Amsterdam naar Keulen, in Antwoord op het onlangs by de Boekverkoopers van Meurs et Comp. te Amsterdam uitgekomen Werkje, getiteld: De yzere Spoorweg van Amsterdam naar Keulen, vededigt, etc. Erste Stuck.

(Betrachtungen über die Eisenbahn von Amsterdam nach Köln, als Antwort auf die bei van Meurs et Comp. zu Amsterdam erschienene Schrift: Die Eisenbahn von Amsterdam nach Köln, vertheidigt ꝛc. Erste Abtheilung.)

Diese erste Abtheilung enthält die im allgemeinen Handelsblatt vorkommenden Artikel, gegen welche die Vertheidigung gerichtet ist, und weiterhin Anmerkungen auf die Vertheidigung.

In diesen Anmerkungen wird vorzugsweise gezeigt:

1. daß für den Gütertransport die Eisenbahn nicht anders als mit Nachtheil angewendet werden kann.
2. daß die Errichtung einer Eisenbahn in Belgien für Amsterdam nicht den geringsten Grund darbietet, ebenfalls eine Eisenbahn anzulegen.
3. daß das zur Anlage einer solchen Bahn nötbige Capital die bis jetzt bekannt gemachten Anschläge sehr weit übertrifft, und den Capitalisten nie einen Cent eintragen wird.

Die zweite Abtheilung, welche baldigst nachfolgen soll, wird die Uebersetzung der Schrift von Surville, einem der eifrigsten Fürsprecher der Eisenbahnen, enthalten; ferner eine Widerlegung des in Nr. 24, 25 und 26 des Allgemeinen Kunst- und Litteratur-Botben dieses Jahrs vorkommenden Auszugs aus dem Werke des Herrn W. C Brade. Diese Widerlegung verbunden mit Surville's Schrift wird zeigen, daß Eisenbahnen hier zu Lande weit hinter Canälen zurückstehen, und noch weniger die Concurrenz der Flußschiffahrt auszuhalten im Stande sind; so daß, wenn man dies auf die projectirte Amsterdamer Eisenbahn anwendet, das für diese auszulegende Capital schon im Voraus als verloren angesehen werden muß.

Der Preis der ersten Abtheilung ist 1 F. 80 Ct. und in Delft beim Buchhändler J. de Groot zu erhalten.

Schiffahrts-Anzeige. Düsseldorf den 29. Juli.

Angekommen: van Eckeren von Rotterdam. — J. Fenster von Neuwied. — Orth und Vetter von Wesel. — Krutwig von Cöln.

Abgefahren: G. Koenen nach Amsterdam.

In Ladung: J. Fenster nach dem Oberrhein. — J. D. Breyncks H. Z. nach Arnheim und Zwischenorten. — H. Kamps nach Amsterdam und Rotterdam bis den 1. August.

Anzeigen.

Concert-Angelegenheit.

Einem verehrlichen Publikum halte ich es für Pflicht, die ergebenste Anzeige zu machen, daß es mir bei dem besten Willen nicht möglich ist, den von so vielen Seiten her gegen mich ausgesprochenen Wünschen zu entsprechen, und zur Verherrlichung des Allerhöchsten Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs durch Veranstaltung eines Militair-Garten-Concertes in der gewohnten Weise beizutragen; da Herr Anton Becker mir zu diesem Zwecke sein Local auf das Bestimmteste verweigert hat.

Düsseldorf den 30. Juli 1834.

C. Fischer,
Musikmeister im 17. Inf.-Reg.

Ich mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich eine neue Sendung Waare erhalten habe, bestehend: in ganz feiner Rosen- und Vanille-Pommade, feinem Haar-Wachs, Bärenfett, régénérateur und Haar-Oelen, ferner milder Nußöl- und bitterer Mandel-Seife.

Bei direkter Beziehung aus Paris kann ich billige Preise und die Echtheit der Waaren garantiren.

Noch empfing ich von London Patent-Haarbürsten und echtes Makassar-Oel.

G. Reiß,
Kasernenstraße Nr. 1084.

(Hiebei eine Beilage.)

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.

Beilage
zu Nro. 178. der Düsseldorfer Zeitung.

Donnerstag den 31. Juli 1834.

Civilstand der Stadt und Commüne Düsseldorf.

Geburten.

Den 17. Juli, Magdalene Antonie, T. des Schmieds Friedr. Schauf und der Gert. Wilh. Fischer, Ddorf. Den 18. Franz. Helene, T. des Tagelöhners Johann Schäfer und der Cäcilie Kruchem, Ddorf. Helene Elisabeth, T. des Musketiers im 17. Inf. Reg. Heinrich J. F. Wachendorf und der Marie M. E. P. Strauß, Ddorf. Franz. Sophie Bernardine, T. des Chirurgen Joseph A. W. van Dawe und der Bernardine Gesing, Neustadt. Den 19. Margarethe Mechtildis, T. des Tagelöhners Godfried Repp und der Barbare Knab, Lierenfeld. Karl Jakob, S. des Sackträgers Peter J. J. Lessenig und der Anne E. F. Schönbroth, Ddorf. Franzisce Margaretha, T. des Hausknechts Franz Edinger und der Henriette Flasche, Ddorf. Den 20. Karoline Franzisce, T. des Malers Peter J. C. Frey und der Elisabeth Rees, Ddorf. Friedrich Karl, S. des Webers Johann H. J. Hochhaus und der Anne Ch. Scheurer, Ddorf. Den 21. Margarethe, T. des Gärtners Johann Schunck und der Helene Geyer, Pempelfort. Auguste, T. des Unteroffiziers im königl. 5. Ulanen-Reg. Philipp Schlüter und der Gertrud Korte, Neustadt. Wilhelm Theodor, S. des Schlossers Johann W. T. Blömer und der Anne M. Fischer, Ddorf. Johann, S. des Tagelöhners Johann Pütz und der Christine Hoch, Golzheim. Joseph Anton, S. des Maurermeisters Gerhard Giesen und der Katharine Landsberg, Ddorf. Peter Arnold, S. des Kaufmanns Peter A. Hilger und der Helene W Hammacher, Ddorf. Den 22. Margarethe, T. des Schreiners Bernard Kahlenkamp und der Anne M. Steinkübler, Ddorf. Josephe Gertrud, T. des Ackersmannes Johann P. Scheurenberg und der Eve Od. Müller, Flingern. Den 23. Karl Wilhelm, S. des Schuhmachers Peter Joh. Hauß und der Wilhelmine Wingender, Ddorf. Den 24. Anne Gertrud, T. des Gärtners Heinrich Bender und der Mechtildis Meyer, Hamm. Anne Elisabeth, T. des Tagelöhners Anton L. B. Brock und der Anne G. Müller, Neustadt. Joseph, S, des Tagelöhners Wilhelm Bender und der Anne Katharine Meurers, Pempelfort. Christine, T. des Faßbinders Franz Heinrich Görtz und der Sophie Krüll, Grevenbroich. Den 25. Konrad, S. des Kleidermachers Theodor Behrens und der Josephe Jansen, Ddorf. 3 uneheliche Kinder. Total 26.

Heirathen.

Den 19. Juli, der Steueraufseher Math. Gesell aus Nikenich, mit Sibille Sophie F. Giggenbach von hier. Den 21. der Taglöhner Caspar J. Reuter mit Joh. J. A. M. Both, beide von hier. Der Lohgerber Peter W. Dörpinghaus, mit Marie Cath. Wellener, beide aus Wipperfürth. Der Maurer Wilhelm J. M. Ecker von hier, mit Anne Marg. Wachtenberg aus Bislich. Der Taglöhner Peter Jos. M. Kessenich mit Jos. Cath. Castellano, beide von hier. Der Schlosser Joh. W. J. Schmitz von hier, mit Marie Cath. Dewitt aus Gerderath. Der Maurer Anton Jaman mit Elis. Joh. J. Trompetter, beide von hier. Den 22. der Maurer Werner J. A. J. Kallen mit Jos. Cath. Dietz, beide von hier. Der Schreiner Jos. Franz Krawehl mit Anne Gertrud Esser, beide von hier. Der Gärtner Pet. J. Hecker, aus Hamm, mit Gert. Stübben aus Holzheim. Der Taglöhner Leonhard Wiedenbusch aus Dahlen, mit Anne Marie Rieden aus Nimwegen. Der Kleidermacher Gottlob Hahn, aus Lübben, mit Jos. F. G. Adam von hier. Der Tapezierer Wilh. G. J. F. Rosell mit Anne Henr. Haas, beide von hier. Den 23. der Glaser und Anstreicher Franz Joh. J. Jansen von hier, mit Marie Sibille Sallmann aus Crefeld. Der Schreiner Jak. Franz Poels aus Geldern, mit Anne Clare F. Bischoff aus Bilk. Den 24. der Rastrer Heinr. Jos. Hüsgen mit Mecht. Franz. Erkelenz, beide aus Hamm. Der Ackersmann Peter Halffer mit Marg. Ch. J. Haas, beide aus Hamm. Der Bierbrauer Peter Joseph Obladen aus Köln, mit Anne Elis. J. Ingenhoven aus Bilk. Total 18.

Sterbfälle.

Den 10. Juli, Jakob Weyerhoff, alt 11 J., Ddorf. Den 18. Cath. Schweden, alt 3 M., Ddorf. Den 19. Johann B. Hüsgen, alt 2 J., Ddorf. Der Bildhauer Joh. Caspar Hartung, Wittwer, alt 78 J, Ddorf. Den 20. Theodore Eckartz, alt 2½ J., Ddorf. Gertrud Messelen, Ehegattin des Ackersmannes Anton Kretzer, alt 78 J., Ddorf. Den 21. der Invalid Heinrich Krings, unverh., alt 74 J., Ddorf. Franzisce M. Edinger, alt 2 T., Ddorf. Carl Jos. Schulten, alt 2 M, Ddorf. Elise Kunigunde Specht, alt 5 M., Ddorf. Den 22. Elis. Cath. Heßdörffer, alt 11½ J., Ddorf. Marg. Henriette von Werden, alt 9 M., Ddorf. Franz Hubert Zahren, alt 1 J. 2 M., Ddorf. Marg. Kremer, alt 14 T., Grafenberg. Carl Valentin Lefuel, alt 2¼ J., Ddorf. Den 23. Franz Ludw. Weyerhoff, alt 9 M., Ddorf. Den 24. Peter Jos. Carl Flinz, alt 3 M., Ddorf. Total 15.

Anzeigen.

In dem I. Semester 1834 sind vor dem hiesigen Königlichen Polizeigerichte nachstehende Contravenienten bestraft worden:

Wegen Umgehung der Barrieregefälle 6 Indiv., unterlassener Anzeig der Wohnungsveränderung beim Kreisfeldwebel als Landwehrmänner 9, verbotenen Ankaufs von Militaireffekten 1, Hetzens von jungem Schlachtvieh durch Hunde 1, Anspannens der Hunde ohne Maulkorb vor den Schiebkarren 3, Umherlaufens der Hunde ohne Sicherheitszeichen 6, verbotwidrigen freien Umherlaufens ihrer Hunde 7, Fahrens über die Seitenwege der Landstraßen 2, unbefugten Arbeitens als unqualifizirter Baubandwerker 1, verspäteter Einsendung des Fremdenzettels 1, Pulverabbrennens auf der Straße 1, Backens von zu leichtem Weißbrod 5, Haltens von Tanzmusik ohne polizeiliche Erlaubniß 4, vernachlässigten Schulbesuchs ihrer Kinder 8, vernachlässigter häuslicher Instandhaltung der Rauchfänge 2, Wirthschaftens und Zechens nach der Polizeistunde 8, vernachlässigter Reinigung der Schornsteine 3, Ausbängens von Fleisch vor die Fenster 2, nicht gelösten Marktscheinen 24, Sperrens der Straße durch Hinstellen von Karren 3, Entzweifahrens einer Straßenlaterne 1, Unregelmäßigkeit bei der Rheinüberfahrt 1, öffentlichen Arbeitens an einem Sonntage 2, Aufkaufens vor der Polizeistunde auf dem Speisemarkt als Vorkäufer 1, Umgehung der Marktordnung 1, Hütens von Schaafen auf fremden Feldern 2, Wegfangens der Singvögel 2, Zerstören von Vogelnestern in den öffentlichen Anlagen 3, Beschädigung der öffentlichen Gartenanlagen 3, unterlassener Straßenreinigung 1, Erzessen und Ruhestörungen 31, Injurien 21, nächtlicher Ruhestörung 24, unterlassener Anzeige ihrer Dienstboten auf dem Gesindebüreau 8, Ausgießens von stinkendem Wasser auf die Straße 1, verbotwidrigen Hinstellens von Blumentöpfen vor die Fenster ohne gehörige Befestigung 1, unterlassenen Nachtwachendienstes bei einer allgemeinen Visitation 19, Fahrens durch die Allee mit einem Schiebkarren 1, Beherbergens von Fremden ohne polizeiliche Erlaubniß 2, Gebrauchs ungeaichter Gewichte und Waage 1, Fahrens über den Damm vor dem Bergerthor mit Pferdekarren 2, Fahrens mit einem Schiebkarren über den Fußweg am Flingersteinweg 2, Sitzens auf einem Pferdekarren während des Fahrens 1, Forstfrevel 16, Holzdiebstähle 101.

Aufgestellt Düsseldorf den 23. Juli 1834.

Gegenwärtiger Auszug wird hiermit zur öffentlichen Kunde gebracht.

J. Holtbausen,
Königlicher Polizei-Inspektor,
als Vertreter des öffentl. Ministeriums
bei dem Königl. Polizeigerichte

Bekanntmachung.

Daß die diesjährige hiesige Kirmes auf [illegible] August, und der Bartholomäus-Jahrmarkt a[illegible] den 25. August fällt, wird hierdurch zur Kenntniß des [illegible] effenden Publikums gebracht.

Neuß den 19. Juli 1834.

De[illegible]germeister
gez. [illegible] Loerick.

Bekanntmachung.

Die Unterzeichneten versprechen demjenig[illegible] eine Belohnung von hundert Thalern, der den Mörder [illegible] bei Neuenhoven gefundenen, auf eine schreckliche Wei[illegible] Kindes anzeigt, so, daß er den Gerichten überli[illegible]fert werde.

Düsseldorf den 23. Juli 1834.

Der Vorstand der israelitischen Gemeinde.

Mehrere Capitalien auszuleihen.
Düsseldorf. Euler, Notar.

Freunden und Bekannten zeige ich meine einstweilige Niederlassung in Bilk hiermit ergebenst an.

Bilk den 25. Juli 1834.

Dr. Baumeister,
pract. Arzt und Wundarzt.

Am Mittwoch den 6. August künftig und den folgendeu Tagen, jedesmal Nachmittags 3 Uhr, werden bei Herrn Weinwirth Bender auf der Volkerstraße mehrere Waaren: als etwa 200 Stück Leinen, worunter Bielefelder-, Schott- und Hausleinen, Sassinet, damastenes Gebild, Theeservietten, Sack- und Segeltuch, dann Katune, Nessel, Westen- und Hosenzeuge, Strümpfe, wollenes Tuch und mehrere Mobilien an den Meistbietenden verkauft und zu jedem Preise zugeschlagen werden.

Düsseldorf den 26. Juli 1834.

Allgemeines Kommissions-Komptoir
J. J. Nolden.

Schützenfest
der Bürger-Schützengesellschaft
zum
Freischützen zu Duisburg.



Zur Verherrlichung des Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs unseres Allgeliebten und frommen Landesvaters wird die Schützengesellschaft zum Freischützen ihr Schützenfest den höchsten Orts genehmigten Statuten gemäß am 3 und 4. k. M. und zwar in der Art feiern, daß dadurch am erst genannten Tage die Würde der kirchlichen Feier in keiner Art benachtheiligt wird.

Die geehrten Mitbürger zur gefälligen Theilnahme ergebenst einladend, versichern wir, daß wir wie in den frühern Jahren für besonders gute Musik unter der Direktion des Herrn Louis Kreutzer von Düsseldorf gesorgt haben, es uns auch übrigens zur angenehmen Pflicht machen werden, die Theilnehmer mit abwechselnden Vergnügungen, besonders aber am Abend des zweiten Tages durch ein brillantes Feuerwerk zu erfreuen.

Das Entrée, wovon Damen befreit, ist für Herren jeden Tag 15 Sgr.

Duisburg den 21. Juli 1834.

Der Vorstand der Bürger-Schützengesellschaft
zum Freischützen.

Rheinische  Dampfschiffahrt.

Die Rheinischen Dampfschiffe, in Verbindung mit der Dampfschiffahrt von Cöln nach Rotterdam und von Rotterdam nach London und allen Haupt-Häfen Englands, fahren täglich:

Von Cöln nach Coblenz Morgens um 7 Uhr,
" Coblenz " Mainz " " 6½ "
" Mainz nach Leopoldshafen u. Carlsruhe Morg. um 4 Uhr.
" Leopoldshafen nach Mainz Morgens um 9 Uhr.
" Mainz nach Cöln Morgens um 6 Uhr.

Die Preise der Plätze und die Frachten der Waaren sind aus den in den Geschäftsstuben der Agenten und Schiffs-Kondukteure angehefteten Affischen zu ersehen.

Bei der Unterzeichneten können Ende Oktober noch ein oder zwei auswärtige junge Mädchen, gegen billigen Pensionspreis, Wohnung, Beköstigung und Unterricht erhalten. Das Nähere hierüber zu erfragen bei

Ottonette Ueberfeld,
Vorsteherin einer Töchterschule in Emmerich.

Wohnungsveränderung.

Einem verehrungswürdigen Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich meine israelitische Gastwirthschaft aus der Glockengasse in die Kreuzgasse Nr. 8 nahe bei der Post verlegt habe.

Cöln den 25. Juli 1834.

Samuel Mayer.

Einem verehrlichen Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich meine Material-, Farb- und Spezereihandlung von der Volkerstraße nach der Flingerstraße Nr. 862 neben der Hirsch-Apotheke verlegt habe.

J. J. Ditges.

Neben meinen bekannten Uhren, Bijouterien und Parfümerien führe ich von jetzt an Jagdgewehre aus den besten Lütticher Fabriken, wovon bereits eine Sendung erhalten, welche ich zu äußerst billigen Preisen erlasse; auch kann man von den neu erfundenen Gewehren, die sich hinten laden und sehr zweckmäßig zur Jagd sind, erhalten; es bittet um recht vielen Zuspruch

Franz Meyer.

Essig-Anzeige.

Dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich jetzt wiederum in den Stand gesetzt bin, durch einen großen Vorrath von Wein- und Biereßig sowohl im großen als im kleinen jeden meiner geehrten Abnehmer befriedigen zu können, für dessen Haltbarkeit sich verbürgt

J. P. Schumacher,
Bergerstraße Nr. 831.

Außer meinen vortheilhaft bekannten Weinen verkaufe ich im Hause:

1832r Linzer Bleichart die große Flasche 7 Sgr.
1832r Laubenheimer " " 7 "
1828r Zeltinger " " 7 "
} Außer dem Hause zu 6½ und bei Abnahme von 12 Flaschen zu 5½ Sgr. Faßweise billiger.

Wittwe Wilh. Cürten, Flingerstraße.

Aecht oberländischen Weineßig, vorzüglicher Qualität, besonders zum Einmachen, pr. Quart 5 Sgr. bei Müller zur Ente.

Schöne Annanas, grüne bittere Pommeranzen und Annanas-Extrakt zu haben bei Hofkonditor Geisler.

Meinen Freunden und Bekannten zeige ich an, daß ich von meiner Reise, welche ich vor mehreren Jahren zur Ausbildung meines Geschäfts angetreten habe, mit guten Zeugnissen, Talenten und Kenntnissen versehen, wieder zurückgekehrt bin.

Wilhelm Schmitz,
Bierbrauer.



Auf der Schneidmühle ohnweit Hamm stehen vier schwere, gut genährte und zum Fettfuttern geeignete milchgebende Kühe zu verkaufen.

☞ In der Jägerhofstraße, Hausnummer 61, sind verziehungsbalber mehrere Gegenstände aus freier Hand billig zu verkaufen: insbesondere Original-Gemälde berühmter Meister, namentlich von Theodor Barentsen (Schüler von Titian), Cornelius Hollstein, Schneider sen. und Andern. Sodann ein Fournois und sonstige Möbel, welche Gegenstände daselbst täglich in Augenschein genommen werden können.

Ein zahmer Kanarienvogel (gelb, mit einem braunen Fleck am Kopf) ist entflogen. Wer ihn Bilkerstraße Nr. 1343 zurückbringt, erhält zwei Thaler Belohnung.

---

[391] Ein nicht zu großer Fensterkasten wird zu kaufen gesucht. Von wem, sagt die Expedition d. Bl.

---

[394] Ein großer Fensterkasten ist billig zu verkaufen. Wo, sagt die Expedition d. Bl.

---

[388] In einer Nürnberger- und Galanterie-Waaren-Handlung wird ein wohlerfahrenes Ladenmädchen, welches genügende Zeugnisse beibringen kann, gegen gutes Honorar gesucht

Reflektirende können unter Buchstaben A. ihre Anerbieten ranco an die Expedition d. Bl. einsenden.

---

[389] In einer auswärtigen Weinhandlung wird ein Lehrling mit den gehörigen Vorkenntnissen versehen gesucht. Das Nähere erfährt man in der Expedition d. Bl.

---

[390] Es wird in einem Gasthaus ein Hausknecht, welcher mit allen häuslichen Arbeiten wie auch mit Pferden umzugeben verstebt, in Dienst gesucht. Bei der Expedition d. Bl. zu erfragen.

---

[395] Eine Frau, die gut mit Kindern umzugehen weiß, und ein zweites Mädchen werden in einer stillen Haushaltung gesucht. Die Expedition wird das Wo den Nachfragenden anzeigen.

---

[396] Ein Anstreicher, der in Wasserfarben und Glasschneiden erfahren, kann Beschäftigung finden. Bei wem, sagt die Expedition d. Bl.

---

[397] Ein auswärtiger Bäckerlehrling kann bald eine Stelle haben. Bei wem, sagt die Expedition d. Bl.

---

[393] In einer hiesigen Back- und Brauerei wird ein Lehrling gesucht. Von wem, sagt die Expedition d. Bl.

---

[392] Es wird ein Dienstmädchen gesucht. Von wem, sagt die Expedition d. Bl.

Hausverpachtung. Das Haus in der Karlstadt, Breitestraße Nr. 1139, wird am 1. Septbr. d. J. verziehenswegen pachtlos. Es enthält in zwei Etagen 16 Theile, auf dem Söller 3 Kammern; Keller mit Waschküche, Remise, Stallung für 3 Pferde, Kammer für den Kutscher ꝛc. Näheres beim Eigenthümer Kasernenstraße Nr. 1129.

---

[376] Wer eine anständige Wohnung für eine kleine Familie, mag es ein Haus oder ein Theil eines Hauses seyn, gegen Mitte September zu vermiethen hat, beliebe der Expedition d. Ztg. davon Anzeige zu machen.

In dem Eckhause der Elberfelderstraße Nr. 668 steht der zweite Stock, bestehend aus 5 Zimmern, zu vermiethen und kann halben August bezogen werden.

Sich zu erkundigen auf der Casernenstraße Nr. 909.

In der Alleestraße Nr. 643 ist das Unterhaus zu vermiethen und Ende September zu beziehen. Bei der Eigenthümerin auf der ersten Etage zu erfragen.

Auf der Bergerstraße in der goldnen Gans sind 2 schön möblirte Zimmer zu vermiethen.

In der Neubrückstraße ist ein bequemes Haus zu miethen Das Nähere bei dem Baumeister Schnitzler zu erfragen.

Der erste Stock, bestehend in fünf Theilen, ist zu vermiethen bei C. van Werden, Bilkerstraße.

---

3 durcheinandergehende möblirte Zimmer sind Mittelstraße Nr. 1063½ auf dem ersten Stock gleich zu beziehen.

Es sind am Karlsplatz 2 bis 3 möblirte Zimmer nebst Stallung und Bedientenstube zu vermiethen.

Bei W. Schaaff auf der Neustraße Nr. 725 sind 2 möblirte Zimmer, 1 nach der Straße, nebst Kost zu haben.

Frucht-Preise zu Neuß

am 29. Juli 1834.

		Thlr.	Sg.	Pf.
Weizen pr. Berliner Scheffel		1	22	—
Roggen	"	1	6	5
Wintergersten	"	—	23	—
Sommergersten	"	—	26	—
Buchweizen	"	1	—	9
Hafer	"	—	21	—
Erbsen	"	1	16	2
Rübsaamen	"	4	2	—
Kartoffeln	"	—	7	—
Heu pr. Centner à 110 Pfund		—	21	7
Strob pr. Schock à 1200 Pfund		4	24	—
Rüböl per Ohm à 282 Pfund ohne Faß		39	—	—
dito pr. Okt.		38	—	—
Rüböl auf Lieferung pr. Nov.		37	—	—